

Provozieren um jeden Preis

„Dein Papa will, dass du Tiere quälst“ - so tickt die „militante Veganerin“ Raffaella Raab Samstag, 15.07.2023, 12:26

Vegan sein polarisiert. Umso mehr, wenn man damit umgeht wie die junge Wiener Ärztin Raffaella Raab. Sie macht sich die Polarisationskraft des Themas zunutze und hat so in kurzer Zeit eine gigantische Fangemeinde in den sozialen Medien aufgebaut. Doch wie kam sie dazu, und wie tickt die „Militante Veganerin“?

Blonder Bubikopf, Sonnenbrille keck nach oben geschoben, schwarzes Blouson und T-Shirt, darüber eine knallrote Umhängetasche - so kann die „Militante Veganerin“ plötzlich in irgendeiner deutschen Stadt vor einem stehen. Und schnell zur Sache kommen, wenn ein Vater neben Frau und Kind „Nein“ auf die Frage entgegnet, ob sie schon vegan seien. Und höflich ergänzt, er akzeptiere sie als Veganerin. „Ich muss euch wirklich gar nicht akzeptieren, genauso wenig, wie ich Rassisten, Nazis oder sonstige Idioten akzeptieren muss.“

Anschließend spricht die junge Frau auf dem Video, das vor einigen Tagen in irgendeiner Fußgängerzone gedreht wurde, der Familie das Recht auf Fleischessen ab, weil „ich ja auch nicht einfach entscheiden kann, dass ich jetzt Sie oder Ihr Kind zum Schlachthof schicke.“ [Am Ende schreit die Veganerin](#), die verbal tatsächlich militant ist, auch noch das Kind an, weil es - wie die Eltern nicht im Bild - einen Veganismus-Flyer offenbar an den Vater weiterreicht: „Nimm bloß nichts Neues an! Dein Papa will, dass du weiter Tiere quälst. Bloß nicht auf die Veganerin hören. Sie könnte ja Recht haben und mein gesamtes Weltbild erschüttern!“

Zehn Millionen Klicks für ein einziges Video

Der Clip, der bei TikTok zu sehen ist, wurde inzwischen mehr als 750.000 mal geklickt. Mehr als eine halbe Million Follower hat die „Militante Veganerin“, die mit bürgerlichem Namen Raffaella Raab heißt und aus Wien stammt, dort schon gesammelt. Bis zu zehn Millionen Klicks erzielten ihre provokanten Beiträge. Bei [Instagram](#) folgen ihr mehr als 56.000 Menschen, bei [Youtube](#) knapp 82.000, bei Twitch fast 48.000.

Doch wer ist diese Raffaella Raab eigentlich? Und wie kam sie zu diesem radikalen Aktivismus?

„Als Diktatorin würde ich tierische Produkte verbieten“

Die inzwischen 27 Jahre alte Aktivistin stammt aus einer Wiener Arztfamilie, hat in München Medizin studiert, 2021 dort an der Ludwig-Maximilians-Universität ihre Dissertation gemacht und sich schon zuvor immer stärker vegan ernährt.

Das Schlüsselerlebnis, das sie radikalen Vegan-Aktivistin werden ließ, datiert Frau Dr. Raab auf einen Spieleabend im Dezember 2020. „Da musste ich die Frage beantworten, welches Gesetz ich einführen würde, wenn ich Diktatorin von Österreich wäre“, verriet sie vor einigen Wochen dem [„Spiegel“](#). „Ich habe gesagt, dass ich tierische Produkte verbieten würde. Darüber brach ein riesiger Streit aus.“

„Als ich verstand, sah ich überall Tierleichen und Mörder“

Als Reaktion auf dieses Erlebnis habe sie dann begonnen, sich mit ethischen Grundlagen des Veganismus zu befassen - wie etwa den Buch-Klassikern „Für die Tiere ist jeden Tag Treblinka“ von Charles Patterson oder „Die Befreiung der Tiere“ vom australischen Philosophen Peter Singer. Der steht für die Kritik am so genannten Speziesismus, zu dem Veganer wie Raffaella Raab all jene zählen, die das Wohl des Menschen über alle anderen Lebewesen auf der Erde stellen. „Als ich das verstanden habe, habe ich plötzlich überall Tierleichen und Mörder gesehen.“

„Warst du mit deiner Tochter schon im Schlachthaus?“

Um die Menschen zum Veganismus zu bekehren, steigt Raab auch gern mit Prominenten in den verbalen Ring. Wie etwa mit Leeroy Matata, Youtuber mit 2,2 Millionen Abonnenten für sein Talk-Format „Leeroy wills wissen“ sowie dem Ex-Profi-Bodybuilder Markus Rühl.

In der 47-minütigen Video Dreier-Runde argumentiert die 27-Jährige im Gegensatz zu vielen ihrer kurzen wie provozierenden Straßenauftritte auf TikTok über weite Strecken ruhig. Erklärt entspannt, wie sie selbst zum veganen Aktivismus gekommen ist und lässt ihre beiden Gesprächspartner zu Wort kommen.

Doch auch in dieser Runde kann sie nicht von drastischen Vergleichen lassen. „Würdest du mir jetzt erlauben“, fragt Raab Rühl, dabei auf den zwischen ihnen im Rollstuhl sitzenden Moderator Leeroy zeigend, „dass ich ihn ins Schlachthaus schicke?“. Rühls Antwort, wenn sie Tiere mit Menschen gleichsetze, könnte man doch auch Schweine in den Bundestag setzen, fertigt sie hingegen nur mit einem kurzen „nein“ ohne Erklärung ab.

Als Rühl anschließend über seine fünfjährige Tochter spricht, dass sie sich frei entscheiden könne, ob sie einen Apfel oder ein Salamibrot esse und sich gern für Letzteres entschiede, fragt Raab nach, ob Rühl mit ihr denn schon in einem Schlachthof gewesen sei. „Warum sollte ich?“, antwortet der muskelbepackte Vater. „Damit sie sich frei

entscheiden kann“, so Raab. „Du sorgst dafür, dass Tiere ins Schlachthaus kommen. Und dann gibst du ihr die Leichenteile dieser ermordeten Tiere.“

„Wer arbeitet schon gern mit der Holocaust-Veganerin?“

Wie extremistisch Raab argumentieren kann, beweist sie auch immer wieder, wenn sie den Holocaust als Vergleich für Massentierhaltung heranzieht. „Ich hab dann ein Buch besorgt, wo ich verstanden hab, das ist die größte Massenvernichtung, die in der Geschichte der Menschheit auf diesem Planeten je stattgefunden hat“, so ihr hanebüchener Vergleich mit Verweis auf „mehrere nicht nur mentale, sondern auch technische Parallelen zum Holocaust“.

Juristisch belangt wurde sie dafür bislang zwar noch nicht. Doch hatte der [Europäische](#) Gerichtshof für Menschenrechte 2012 in einem Urteil schon ein Verbot einer deutschen Werbekampagne der Tierschutzorganisation „Peta“ bestätigt, die auf einem Plakat das Leid von Masttieren mit einem „Holocaust auf ihrem Teller“ verglich.

Finanziell allerdings wirkt sich das auf ihre Unabhängigkeit als radikale Aktivistin offenbar erheblich aus. Denn während ähnlich erfolgreiche Influencer bei Klickzahlen, wie Raab sie erzielt, sich normalerweise ein völlig sorgenfreies Leben leisten können, nützen ihr die steilen Quoten selbst wenig. „Wer will schon mit der Holocaust-Veganerin arbeiten?“, brachte sie das Problem im Gespräch mit dem „Spiegel“ auf den Punkt.

Um ein ausreichendes Einkommen zu generieren, da sie inzwischen aus [Liebe](#) zu ihrem veganen Aktionismus ihren Arztkittel an den Nagel gehängt hat - und auch fast alle anderen Klamotten. Denn seit April bietet Raab [erotische](#) Fotos von sich auf einem entsprechenden Portal an. Für diese Fleischbeschau ist sie sich nicht zu schade - und posiert dort in schlüpfrigen Posen - abrufbar für 20 Dollar im Monat oder 120 Euro im Jahr.

Fleischverbrauch ging 2022 um 8,1 Prozent zurück

Dass für die Fleischindustrie mit oder ohne „militante Veganer“ neue Zeiten anbrechen, zeigt ein Blick auf jüngste Zahlenvergleiche. So ging laut Statistischem Bundesamt die Fleischproduktion im Jahr 2022 um satte 8,1 Prozent im Vergleich zum Vorjahr zurück. So viel wie nie zuvor seit 2016. Beim Schweinefleisch waren es sogar fast 10 Prozent.

Der Rückgang sei nach Angaben der Statistiker zwar auch auf eine zunehmend schwierige Lage landwirtschaftlicher Betriebe zurückzuführen, was vor allem an stark gestiegenen Produktionskosten wie Futter, Energie und Dünger läge. Doch auch der neue Ernährungstrend trage inzwischen zu dem starken Rückgang bei.

„Die Frau löst bei mir unbeschreibliche Aggressionen aus“

Trotz aller Provokation gelingt es auch Raab mit ihrer stereotypen Argumentation gelegentlich, spontanen Gesprächspartnern am Ende ein kleines Versprechen abzurufen, künftig weniger oder überhaupt keine tierischen Produkte mehr zu konsumieren. Oder Sprachlosigkeit und Zweifel zu säen.

So verschlug es [einem jungen Mann bei einer „Rap Battle“ am Ende neben seiner Freundin die Sprache](#), als Raab ihn dafür zieh, es sei doch albern, sich zwischen veganer Ernährung und einem Steak für Letzteres zu entscheiden, nur weil das Steak „geil schmeckt“ und dafür ein Tier zu töten. Das sei weder „männlich noch stark“. Während der junge Mann verlegen lächelnd nickte, sagte seine Freundin an Raab gewandt: „Ich finde deine Argumentation so richtig faszinierend irgendwie.“

Wenn die „Militante Veganerin“ jedoch zu militant auftritt, kippen die Kommentare schnell ins drastische Gegenteil. Wie etwa bei den Verbalattacken auf die eingangs erwähnte dreiköpfige Familie. „Diggah, ich hätte als Kind Angst vor ihr“, kommentiert eine Userin mit dem Namen „Hannah_xy“ die Beschimpfung der Familie in der Fußgängerzone. „So mit anderen, gerade Kids zu reden, ist auch nicht ok“, wundert sich „Ninni'mylife“, 790 mal geliked.

Und ein „T5“ findet, „Die Frau löst unbeschreibliche Aggressionen bei mir aus.“ Was 1900 Follower genauso sehen.

https://www.focus.de/gesundheit/ernaehrung/provozieren-um-jeden-preis-so-tickt-die-militante-veganerin-papa-will-dass-du-tiere-quaelst_id_194596464.html